

Föderalistische Konzeptionen der Habsburgermonarchie im Vergleich (1880-1918)

Daniela Javorics

Problemdarstellung:

In dem Forschungsvorhaben werden die Konzepte der Umgestaltung der k. und k. Monarchie von 1880 bis zum Ersten Weltkrieg thematisiert und miteinander verglichen. Ausgangspunkt der Analyse ist das Jahr 1880, der Beginn der verstärkten Magyarisierung des königlichen Ungarns, wodurch das Bröckeln der Habsburgermonarchie zusätzliche Verstärkung erfuhr. Die Magyarisierung, welche der ungarische Historiker Hanák als „bewusste Assimilierungspolitik“ bezeichnet, hatte ihren Höhepunkt zwischen 1880 und 1910 erreicht. (Hanák 1984). Träger dieses Konzeptes der Magyarisierung war der mittlere und niedrige Adel, der so gezielt seine Standesprivilegien verteidigte. (Stachel, Ornig, Weiler 2004). Dabei ist allerdings festzuhalten, dass der ungarische Nationalismus, welcher den territorialen Umfang der Nation Ungarn inkludierte, heterogen vom staatstragenden magyarischen Adel gesehen wurde. Große Teile des Hochadels nahmen die *natio hungarica* als Privilegium der Stände wahr. Die in den Komitaten aktive und politisch-gewaltausübende Adelsschicht, die Gentry, hatte eine föderalistischere Definition von Nation. Ab Mitte des 19. Jahrhundert wurde vor allem jene letztere Position verstärkt und damit gleichzeitig alle Forderungen der Nationalitäten nach Autonomie mit dem Verweis auf die territoriale Integrität der ungarischen Nation zurückgewiesen. (Fischer 1978). Die föderalistische Definition von Nation und ihre Einbettung in Europa werden anhand von Oszkár Jászi und Graf Mihály Károlyi sowie Aurel Popovici für die ungarische Reichshälfte dargestellt. Hierin wird die Abkehr Jászis von Naumanns Modell von Mitteleuropa bearbeitet. Er sprach sich in seinem Werk „A nemzeti államok kialakulása és a nemzetiségi kérdés.“ (Jászi 1912) entschieden gegen die Zwangsassimilation aus, da diese, die freiwillige Assimilation verunmögliche. Die Lösung sah er im Nationalitätengesetz von 1868, sowie der Umbildung der Komitate in Selbstverwaltungen. Ein weiterer Vertreter des Föderalismus mit verstärkter Autonomie der einzelnen Gebiete und ohne territoriale Integrität Ungarns, war Aurel Popovici. Seine Überlegungen zur Umgestaltung der Monarchie legte er in „ Die Vereinigten Staaten von Groß-Österreich. Politische Studien zur Lösung der nationalen Fragen und staatsrechtlichen Krisen in Österreich-

Ungarn“ (Popovici 1906) vor und fordert die Gliederung der Monarchie in 15 Bundesstaaten nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten Amerikas. Die ethnisch-geographische Gliederung sollte weiterhin habsburgisch regiert werden.

Für die österreichische Reichshälfte werden die Schriften von Karl Renner und von Otto Bauer sowie Tomáš Garrigue Masaryk zur Analyse herangezogen. Ihre Vorstellungen der Neuordnung Europas und die Positionierung der österreichisch-ungarischen Monarchie oder eines Teilgebietes derer werden analysiert. Durch die Einbettung der analysierten Ideen innerhalb Europas - oder was als solches begriffen wurde- und der Föderalismusforschung kann ein wichtiger Beitrag zur Europaforschung geleistet werden.

Forschungsfragen und methodischer Zugang

Das Ziel der Arbeit ist es weitere, umfassendere Einblicke in den Forschungsbereich der Ideengeschichte und der Europaforschung sowie der Österreichischen und Ungarischen Geschichte zu gewinnen. Die Forschungsfragen lauten: „Welche Vorstellungen von Europa gab es in den föderalistischen Umgestaltungsideen und wie positionieren sie die Monarchie innerhalb Europas.“

Das für die Dissertation zu bearbeitende Material besteht einerseits aus publizierten Quellen und andererseits aus handschriftlichen Quellen. Sie befinden sich in diversen Archiven und Bibliotheken der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie sowie in den U.S.A. Zur Analyse werden publizierte und nicht-publizierte Quellen der wichtigsten Vertreter der verschiedenen Positionen herangezogen. Den methodologischen Referenzrahmen für die Dissertation bildet die linguistische Textanalyse von Siegfried Jäger und die historische Netzwerkanalyse von Dorothea Jansen (2006). Jäger fasst den engen „Textbegriff“ der Linguistik weiter und bindet die Texte in ihren gesamtgesellschaftlichen Kontext bei der Analyse ein. Denn Diskurse üben als Träger von Wissen Macht aus und tragen damit zur Strukturierung von Machtverhältnissen in einer Gesellschaft bei. (Jäger 1999) Da die Dissertation nicht nur Texte sondern auch bildliche Darstellungen von Karten einbeziehen wird, kann die Konzeption nicht rein diskursanalytisch im linguistischen Sinn sein. Es werden daher auch die Ansätze von Achim Landwehr (2008) und Philipp Sarasin (2003) in das Erstellen eines Analyseleitfadens einfließen. In der ersten Charakterisierung der Diskursebene wird zwischen publizierten Primärtexten und inoffiziellen Quellen wie persönlichen Briefen unterschieden. Danach erfolgen die

Erschließung und das Aufbereiten des Archivmaterials anhand eines Analyseleitfadens. Hierbei wird das Quellenmaterial allgemein charakterisiert, eine Liste der für das Thema relevanten Quellen angefertigt, ein Überblick über die aufgegriffenen Themen des jeweiligen Quellenmaterials gegeben bzw. auf das Fehlen bestimmter Thematiken eingegangen. In der anschließenden Strukturanalyse wird die Materialaufbereitung auf Hinblick auf den zu analysierenden Diskursstrang ausgewertet. Bei der Feinanalyse wird hingegen auf die Verhältnisse der Texte zu den Institutionen und damit jemanden autorisieren bzw. die Teilnahme an den Diskursen unterbinden sowie die Hierarchien zwischen den Diskursen herausgearbeitet. In weiterer Folge die Rückbindung von politischen Handlungen an die zuvor analysierten Diskurse herzustellen. In einem letzten Schritt erfolgt die Gesamtanalyse und Interpretation des gesamten untersuchten Materials. Zur Analyse dieser Verstrickungen und Weiterentwicklung der Idee des Föderalismus wird die historische Netzwerkanalyse herangezogen. Dabei werden das Zitationsnetzwerk sowie die schriftlichen Kontakte der Akteure erfasst. Dadurch werden neue Knoten und Verflechtungen zwischen den einzelnen Ideen und deren Autoren sichtbar.

Theoretischer Zugang

Eine historisch vergleichende Arbeit ohne auf den modernen Nationalstaaten als Einheiten zu verharren scheint machbar und möglich aufgrund ihrer gemeinsamen Geschichte. Eine Identifikation sowohl der ungarischen als auch der österreichischen Geschichtsschreibung mit der Habsburgermonarchie ist oftmals geschehen. Philipp Ther (2003) plädiert daher für eine Geschichte der Beziehungen, welche nicht nur Kontakte und Austausch sondern auch strukturelle Verbindungen analysierbar macht. Dieser Ansatz geht von einer konkreten Fragestellung aus, welche alle Seiten in die Analyse miteinbezieht und damit die wechselseitige Einflussnahme in den Vordergrund stellt. Zwar setzt hier die Analyse der Region die angrenzenden Nachbarn in Bezug und zeigt die Verbindungen und Beziehungen dieser auf, bleibt aber weiterhin an einer territorialen Staatlichkeit orientiert. Um aus der territorialstaatlichen Einheit auszubrechen wird ein ideengeschichtlicher Ansatz nach Carole Pateman (1970), verfolgt, wonach die Einbindung und Weiterentwicklung der Idee Föderalismus als Formel der Umgestaltung Österreich-Ungarn nachgezeichnet wird. Die Verbreitung der Idee des Föderalismus sowie dessen Gegentendenzen

wird anhand von einzelnen Akteuren dargestellt um anschließend deren wechselseitige Einflussnahme auf die Ausgestaltung der einzelnen Konzeptionen zu analysieren. Eine solche wechselseitige Einflussnahme erfolgt etwa bei der Konzeption Aurel Popovici's. Einerseits schreibt er über die zunehmende Magyarisierung und andererseits reagiert er auf Karl Renner's Umgestaltungsgedanken (1897). In diesem Beispiel zeigt sich die Verstrickung zwischen einzelnen Personen, welche beide in Wien tätig waren, ersterer im Kreis Franz Ferdinand's und Renner in der sozialdemokratischen Partei. Beiden gemein ist neben ihrer politischen Tätigkeit auch ihr Geburtsort außerhalb des heutigen Österreichs. Als methodische Unterstützung zur Analyse dieser Verflechtungen wird die historische Netzwerkanalyse herangezogen.